

»Lichtspiele« begeistern die Besucher

Annette Sauermann zeigt im Museum Biedermann filigran wirkende Skulpturen aus Beton und Papier

Von Karin Baur

Donaueschingen. Sie machen das Licht sichtbar, die großen und doch überaus filigran wirkenden Skulpturen aus Beton und Papier der Künstlerin Annette Sauermann, welche derzeit in der Ausstellung »Lichtspiele« im Museum Biedermann zu bewundern sind.

Doch wie kommt eine Künstlerin auf die Idee, Licht als einen wesentlichen, aber sehr vergänglichen Teil ihrer Kunstwerke zu verwenden? Fragen dieser Art stellte Christiane Grathwohl-Scheffel (Kuratorin am Museum für Neue Kunst in Freiburg) im direkten Künstlergespräch mit Annette Sauermann im Spiegelsaal des Museum Biedermann.

Während des interessanten Gesprächs stellte sich heraus, dass sich die Künstlerin bereits als Kind von der Wirkung von Licht fesseln ließ und stundenlang Sonnenstrahlen und Licht beobachtete. Trotz ihrer Faszination und ihrer Kreativität kam sie nicht auf direktem Weg, sondern auf Umwegen zu ihrer Berufung als Künstlerin.

So absolvierte die in Aachen lebende Annette Sauermann unter anderem ein Studium der visuellen Kommunikation. Doch auch während des Studiums blieb die Faszination für das Licht erhalten, und so stand für Anette Sauermann nach erfolgreichem Abschluss fest »Ich will mit Licht arbeiten«. Sie beschäftigte sich zunächst mit Licht in Räumen, und ganz besonders wie Tageslicht durch Fenster in Räume fällt. »Licht ist ein Lebensmittel«,

fasst die Künstlerin die Wichtigkeit von Licht, ganz besonders Tageslicht, für den Menschen zusammen. So stellte sie sich die Frage, wie es für den Menschen ist, den ganzen Tag nur Kunstlicht ausgesetzt zu sein, was zu dieser Zeit unter anderem in vielen Fabriken zum Alltag gehörte. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass ihre ersten Installationen aus Papier, Stahlseil und Tageslicht als sogenannte »Lichtfallen« und »Lichtkeile« dazu dienten, das Tageslicht von draußen in einen Raum herein zu lenken und sichtbar zu machen. So begeisterten ihre filigranen Skulpturen nicht nur durch ihre beeindruckende Schönheit und Ausdruckskraft, sondern auch durch ihre Funktionalität und weckten bei der Architektur das Interesse zur Verwendung von Tageslicht in Gebäuden.

Verbunden mit dem Wunsch, weniger leicht vergängliche Kunstwerke zu schaffen, begann Annette Sauermann sich weg vom Thema »Kunst im Raum« hin zum Thema »Kunst am Bau« zu entwickeln. Dabei ist ihr die Zusammenarbeit mit Architekten sehr wichtig. Zusätzlich zu Licht und Papier verwendet die Künstlerin nun auch Beton als Bestandteil ihrer Kunstwerke. Als eine besondere Herausforderung stellten sich die unterschiedlichen Materialeigenschaften und ihr Zusammenspiel heraus, die sie bei ihren Skulpturen zu berücksichtigen hat. Hinzu kommen dann noch weitere Eigenschaften, wie beispielsweise die Luftfeuchtigkeit und die Sonneneinstrahlung vor Ort, die jeweils zum Arbeiten der verschiedenen Materialien führen. Die Materialien selber verwendet die Künstlerin in ihrer ur-



Christiane Grathwohl-Scheffel (Kuratorin am Museum für Neue Kunst in Freiburg) im Gespräch mit der Künstlerin Annette Sauermann. Foto: Baur

sprünglichen Beschaffenheit und nimmt keine weiteren Veränderungen am Material vor. »Für mich ist es wichtig, Material zu verwenden, das im Prinzip jeder beschaffen könnte«, macht Annette Sauermann deutlich. So hat sie in ihren faszinierenden Kunstwerken unter anderem beispielsweise schwarzes Sei-

denpapier, was ursprünglich bei der Verpackung von Schuhen zum Einsatz kommt, ebenso verwendet wie Schmirgelpapier oder auch Filterpapier oder die nachleuchtenden Markierungsstreifen, die zu Sicherheitszwecken auf Treppenstufen angebracht werden. Hinzu kommt Beton in den Farben

weiß und grau sowie Plexiglas. Ganz besonderes anschaulich wurden die in der Ausstellung gezeigten Kunstwerke bei der abschließenden Führung, in der die Künstlerin sowohl die Materialien und deren Beschaffenheit, als auch den Aufbau der einzelnen Objekte erklärte und auch Fragen beantwortete.